



Neues Deutschland, 11./12. Juni 2000

INKRIT: Eine Werkstatt unabhängigen gesellschaftskritischen Denkens

Auf der Suche nach verlorenen Gewissheiten

Von Wolfgang Küttler

Als eine internationale und zugleich interdisziplinäre Werkstatt für am Marxismus orientierte gesellschaftstheoretische und wissenschaftliche Arbeit erwiesen sich alle bisherigen Konferenzen des Berliner Instituts für Kritische Theorie e.V. (INKRIT). Die am vergangenen Wochenende stattgefundene Jahrestagung, zu der INKRIT zusammen mit dem Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin und der amerikanischen Zeitschrift »Boundary 2« einlud, bestätigte dies. Verbunden sind diese Konferenzen mit dem verdienstvollen Großprojekt des »Historisch-Kritischen Wörterbuch des Marxismus«, das vom INKRIT-Leiter Wolfgang Fritz Haug herausgegeben wird und auf 15 Bände angelegt ist, von denen inzwischen vier Bände vorliegen (s. ND v. 9.6.).

Die über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen Tagung kamen aus Ost- und Westdeutschland, 14 europäischen Ländern sowie aus Australien, Kanada, den USA, Mexiko und Indien. Sie repräsentierten Fachkompetenz in einer Vielzahl von Fächern, von der Philosophie bis zur Informatik, von der Soziologie bis zur Theologie. Besonders erfreulich war auch die starke Präsenz und Aktivität der jüngeren Generation, von der die Zukunft des anspruchsvollen Unternehmens entscheidend abhängt.

Das Generalthema lautete »Gerechtigkeit - Gewalt - Hegemonie. Proben aufs Exempel marxistischer Begriffe«. Zur Diskussion standen ausgewählte Stichworte des in Arbeit befindlichen fünften Bandes des Marxismus-Wörterbuches (von »Gegenöffentlichkeit« bis »Hegemonie«). Die Problematik der Gewalt wurde vor allem unter dem Aspekt barbarisierender Wirkungen des neoliberal orientierten globalen Kapitalismus diskutiert, die Themen Gerechtigkeit und Hegemonie lenkten die Aufmerksamkeit auf das gegenwärtig für die Linken besonders prekäre Problem, wie soziale Bewegungen und Gegenmächte unter den veränderten »postmodernen« Bedingungen hegemonial werden können und was unter Hegemonie zu verstehen ist.

Grundfragen von historischer Bedingtheit und individueller Aktivität wurden auch im Zusammenhang mit dem innermarxistischen Streit um Determinismus und





Überdeterminismus sowie mit den Artikeln über Geschichtsgesetze, Geschichtsphilosophie, Gesellschaft und Geschlechterverhältnisse diskutiert. Bemerkenswert war die Offenheit für allgemeine lebenspraktische und philosophische Diskurse, die nicht genuin aus dem Marxismus entstanden sind, diesen aber in Vergangenheit und Gegenwart involvieren, wie über »Geist«, »Gemeinde«, »Glauben«, »gesunden Menschenverstand«, »Gemeinsinn« oder über Probleme der so genannten Informationsgesellschaft (z.B. zum Stichwort »Hacker«). Hier ging es um die interessante Frage, ob sich mit den neuen technischen Umwälzungen zugleich auch Tendenzen einer neuen Produktionsweise herausbilden, die mit den Grundlagen des Kapitalismus nicht mehr verträglich sein könnten.

Was die kritisch diskutierte Praxisrelevanz betrifft, so ist zweifellos schon viel erreicht, wenn - um eine Bemerkung Haugs in der Diskussion aufzunehmen - mitten in den »Trümmern« verlorener Gewissheiten Wissens Elemente konserviert und neu gestaltet werden sowie Hintergrundinformationen für aktuell Auseinandersetzungen geboten werden. Evelyn Wittich von der Rosa-Luxemburg Stiftung würdigte das Wörterbuch-Projekt und betonte, dass es der Arbeit ihrer Stiftung zugute kommen werde.

Eingewandt werden muss allerdings, dass noch erhebliche Rückstände bestehen bei der Kenntnis und kritischen Aufbereitung der oft sehr pauschal und negativ unter »Marxismus-Leninismus« subsumierten Philosophie und Wissenschaft in den sozialistischen Ländern vor 1989. Umgekehrt bedarf es dringend auch größerer Bereitschaft von deren noch tätigen Vertretern zur aktiven Mitarbeit. Zum anderen wurde auch nachdrücklich darauf verwiesen, wie dringlich eine Erweiterung der Nord-Süd-Kooperation ist. Das Historisch-Kritische Wörterbuch zeigt auch in seinen Problemen, wie außerordentlich wichtig die erfolgreich praktizierte Einheit von Publikation, alltäglichem Netzwerk und größeren Tagungen ist.

Abschließend sei noch auf die vorzügliche Soiree über Eisler, Brecht und den 17. Juni hingewiesen, die Günther Mayer mit jungen Mitarbeitern der Hanns-Eisler-Werkausgabe zur kulturellen Begleitung und Bereicherung der Jahrestagung des INKRIT gestaltet haben. Vorgestellt wurden dabei auch bisher unbekannte Briefe von Brecht und Eisler zu Problemen der SED-Kulturpolitik und der gesellschaftlichen Ursachen und Folgen der Krise von 1953.

